

Zusammenstellung der Mineralisationen der östlichen Karawanken

(Ergänzung zur Publikation des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten „Der Hochobir“ – Aus Natur und Geschichte)

Von Gerhard NIEDERMAYR

1999 hat der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten den Sonderband „Der Hochobir – Aus Natur und Geschichte“ herausgebracht. Als Ergänzung zur Aufzählung der Mineralisationen des eigentlichen Obirmassives, die in diesem Werk übersichtlich zusammengestellt worden sind (NIEDERMAYR 1999), war in einem Anhang auch eine Auflistung der im weiteren Umkreis des Hochobirs auftretenden Mineralvorkommen geplant. Aus organisatorischen Gründen konnte diese Aufstellung im Sonderband nicht untergebracht werden.

In älterer Literatur und in altem Sammlungsmaterial werden die Mineralien des Hochobirs gelegentlich aber auch unter den Fundortbezeichnungen „Eisenkappel“ oder „Kappel“ (auch „Windisch-Kappel“) geführt. Darunter sind nun aber manchmal auch andere Mineralbildungen, die mit den Blei-Zink-Mineralisationen des Hochobirs in den meisten Fällen nichts gemeinsam haben, zu verstehen. Der Vollständigkeit wegen sollen daher diese im näheren und weiteren Umkreis des Obir-Gebirgsstockes auftretenden Mineralisationen hier zumindest stichwortartig aufgelistet werden.

Auch in diesem Fall muss ich den beiden Sammlern Alfred Pichler (Viktring) und Helmut Prasnik (St. Magdalen), die wertvolle Hilfestellung bei der Zusammenstellung der nachstehend angeführten Minerallisten geleistet und viele zweckdienliche Angaben zu den genannten Mineralvorkommen gegeben haben, herzlich danken.

Die folgende Aufzählung beginnt im Westen des Gebietes und endet im Osten.

Ehemaliger Blei-Zink-Bergbau Windisch-Bleiberg

Die Vererzung liegt im Triasgesteinszug der Nordkarawanken und ist damit den Mineralisationen des Obirs vergleichbar. Über den Mineralinhalt des Vorkommens existieren aber nur sehr wenige Angaben.

Baryt	Calcit	Cerussit
Dolomit	Galenit	Gips
Greenockit	„Limonit“	Markasit
Melanterit	Pyrit	Smithsonit
Sphalerit	Wulfenit	

Abstract

Minerals and mineral localities from the Eastern part of the Karawanken mountain range in old literature and in museum collections sometime are filed as „Eisenkappel“ or simply „Kappel“ („Windisch-Kappel“), although they do not belong to the well known Pb-Zn-mineralizations of the Obir as a whole. To perform a rough overview of those mineralizations is the purpose of this article.

Zell im Winkel (Male-Alm)

Das kleine Erzvorkommen scheint stratigraphisch jenem aus dem Bereich des Meleschniksattels vergleichbar zu sein. Auch hier sind Angaben über Geologie und Mineralinhalt äußerst dürftig. Angegeben werden:

Anglesit	Baryt	Calcit
Cerussit	Dolomit	Fluorit
Galenit	Hemimorphit	Minium
Sphalerit		

Meleschniksattel

Dabei handelt es sich um ein kleines Blei-Zink-Vorkommen in Mitteltrias-Kalken des Karawanken-Südstammes. Angaben zu Geschichte, Geologie und Mineralinhalt dieser Mineralisation sind bisher sehr spärlich. Beobachtet wurden:

Baryt	Calcit	Cerussit
Chalkopyrit	Dolomit	Galenit
Hemimorphit	Hydrozinkit	Malachit
Psilomelan?	Sphalerit	Wulfenit

Trögerner Klamm

Aus der südalpinen Bellerophon Formation der Trögerner Klamm wird Gips angegeben. Darüber hinaus berichtet MEIXNER (1957) unter dieser Fundortangabe über Galenit, Pyrit und Siderit.

Obojnikgraben

In Sandsteinen der Gröden Formation des Karawanken-Südstammes findet sich lokal eine disperse Kupfermineralisation. Die Vererzung ist bisher keiner modernen mineralogisch-erzmikroskopischen Untersuchung unterzogen worden - es handelt sich aber anscheinend um eine komplexe Sulfidmineralisation. Neueste Daten teilen BLASS und PRASNIK (1999) mit.

Azurit	Baryt	Bornit
Brochantit	Calcit	Chalkophyllit
Chalkopyrit	Chalkosin	Covellin
Digenit	Djurleit	Langit
„Limonit“	Malachit	Manganomelan/ Manganogel
Neodigenit	Parnautit	Quarz
Tennantit	Tenorit	Tirolit

Anhangsweise sei hier noch auf ein interessantes Konglomerat aus dem Anis hingewiesen, das durch den Forstweg in den Obojnikgraben gut aufgeschlossen wird und auf Grund seiner komplexen, bunten Geröllgesellschaft als

Dekorgestein bestens geeignet erscheinen würde. Es handelt sich dabei um das so genannte „Muschelkalk-Konglomerat“, das mehrere Meter Mächtigkeit erreicht. (KAHLER und KAHLER 1953). Obwohl aus dem Material bereits einige sehr dekorative Objekte angefertigt werden konnten, ist über eine darüber hinausgehende Verwendung bisher nichts bekannt geworden.

Diabasbruch in der Ebriach-Klamm

Südlich des Gebirgszuges der Nordkarawanken liegt die so genannte Eisenkappler Aufbruchzone, mit Diabasen, einem aus Gneisen, Phylliten und Amphiboliten aufgebauten Kristallin („Altkristallin,“) und einer Intrusionsmasse aus Granit und Tonalit. Der Intrusivkontakt der Tiefengesteinskörper ist durch Hornfelse ausgezeichnet. An interessanten Mineralneubildungen sind aus den Hornfelsen Andalusit, Cordierit und Korund sowie Sillimanit berichtet worden.

Die Diabase werden durch den Ebriachbach bestens aufgeschlossen und in einem direkt an der Straße von Eisenkappel nach Zell Pfarre liegenden Steinbruch für diverse Bauzwecke auch abgebaut. Im Steinbruch und im Bachbett sind so genannte Pillowlaven („Kissenlaven,“) ausgezeichnet zu beobachten. Sie wechseln mit massiveren Gesteinspartien ab. Die untermeerisch ausgeflossenen Laven, die mit Tonschiefern und Grauwacken vergesellschaftet sind, sind vermutlich ins Karbon zu stellen. Ihre untermeerische Bildung ist an der Pillow (= Kissen)-Struktur des Diabases schön zu erkennen. Die kissenartige Strukturierung kommt dadurch zu Stande, dass bei untermeerischen Lavaaustritten die heiße Gesteinsschmelze abgeschreckt wird und in charakteristischer Form erstarrt. Die feinkristallin-glasige Hüllzone bleibt auch bei einer gewissen metamorphen Überprägung noch erhalten. In den Zwickeln zwischen den einzelnen Lavakissen kommt es zur Bildung von Epidot, Jaspis und Calcit; zusätzlich treten tremolitischer Amphibol, Hämatit und Quarz auf.

An Mineralien sind aus dieser Gesteinsgesellschaft zu nennen:

Albit	Calcit	Cinnabarit
Dolomit	Epidot	Hämatit
Pyrit	Quarz (u. a. Jaspis)	Tremolit

Sittersdorfer Berg

Über die alten Einbaue an der Südseite des Sittersdorfer Berges ist nur sehr wenig bekannt. Die meisten Stollen sind verfallen und die Halden bewachsen (freundl.Mitt. Alfred Pichler, Viktring). Dementsprechend ist auch über die Mineralführung nur sehr wenig bekannt. Angegeben wer-

den: Anglesit, (Asphalt), Cerussit, Dolomit, Galenit, Smithsonit, Sphalerit und Wulfenit.

Lobnig

Von Lobnig bei Eisenkappel berichtet MEIXNER (1957) über „Sphärosiderit“, aus der Kohlenlagerstätte. Ein Gabbro im Lobnigraben führt darüber hinaus im Kontaktbereich zum umgebenden Gestein Granat mit hoher Grossular-Komponente.

Hierher ist auch der alte Bleibergbau Oistra im Lobnigraben zu rechnen. Lt. Urkunden soll im Lobnigraben auf Silber und Kupfer gebaut worden sein (freundl.Mitt. Alfred Pichler, Viktring). Über die Mineralführung ist bisher nur sehr wenig bekannt:

Calcit	Cerussit	Galenit
--------	----------	---------

Leppengraben

Unter dieser Lokalitätsbezeichnung führt MEIXNER (1957), meist unter Berufung auf ältere Arbeiten, aus der Eisenkappler Aufbruchzone an:

Azurit	Chrysotil	Diallag
Enstatit	Epidot	gemeine Hornblende
Olivin	Tetraedrit	Titanit

Koprein

An Grüngesteine des Eisenkappler Altpaläozoikums gebunden befindet sich im Bereich von Koprein-Sonnseite eine kleine Vererzung, die von CERNY et al. (1982) etwas eingehender kartiert und geochemisch untersucht worden ist. Über die Mineralführung ist aber trotzdem bisher nur wenig bekannt:

Azurit	Calcit	Chalkopyrit
Chlorit	Galenit	Greenockit
Hemimorphit	Hydrozinkit	Malachit
Pyrit	Quarz	Sphalerit

Unsicher bzw. noch nicht röntgenographisch geprüft sind Aurichalcit, Bornit und Smithsonit.

Hämatitbergbau „Gobanz“, SE Eisenkappel

Dieser alte Bergbau ist ebenfalls an die Diabase (Metabasalte) der Eisenkappler Aufbruchzone gebunden (frdl. mdl. Mitteilung Dr. Robert Seemann, Wien). Die Mineralisation ist eintönig:

Hämatit	Quarz (Jaspis)
---------	----------------

Remschenig

Im Remschenig(Graben), südöstlich von Eisenkappel, befinden sich zwei Sulfidvererzungen, die in letzter Zeit insbesondere durch die Bearbeitung von PUTTNER (1995) das Interesse der Sammler erweckt haben. Die Lokalitätsbezeichnungen dazu sind in der Literatur widersprüchlich; so werden dafür sowohl Jeravitzgraben (z. B. MEIXNER 1957) als auch Rijavitzgraben angegeben. Letztere Bezeichnung ist richtig, umfasst aber zwei ca. 300–400 Meter auseinanderliegende Vererzungen. Einerseits handelt es sich um eine Kupfermineralisation die von PUTTNER (1995) bearbeitet worden ist, und andererseits um einen Bleierz-Abbau, im Verband mit südalpinem Perm, möglicherweise aber auch in die Trias zu stellen, den CERNY et al. (1982) zuletzt untersucht haben.

Für die Cu-Mineralisation werden angegeben:

Adamin	Albit	Azurit
Baryt	Beudantit	Brochantit
Calcit	Chalkophyllit	Chalkopyrit
Clarait	Devillin	Dolomit
Galenit	Gips	Glimmer
Klinotiroilit	Langit	Limonit
Malachit	Olivenit	Parnautit
Pharmakosiderit	Quarz	Tennantit
Tiroilit		

Aus der Bleivererzung sind zu nennen (vgl. MEIXNER 1957; FRIEDRICH 1949):

Anglesit	Azurit	Boulangerit
Bournonit	Calcit	Cerussit
Covellin	Galenit	ged. Silber
Gips	Greenockit	Hemimorphit
Hydrozinkit	Malachit	
(Miargyrit ?, vgl. FRIEDRICH, 1949)		
Pyrrargyrit	Pyrit	Quarz
Siderit	Smithsonit	Sphalerit
Tetraedrit		

Blei-Zink-Bergbau auf der Petzen

Es ist dies die östlichste Blei-Zink-Vererzung des Drauzuges. Auch in diesem Fall ist über die Mineralführung nur sehr wenig bekannt. Angegeben werden:

Baryt	Galenit	„Limonit,,
Markasit	Pyrit	

Weitere Lokalitäten zwischen Waidisch im Westen und Petzen im Osten, die in der Literatur gelegentlich angegeben werden, sind: **Maieralm** bei Waidisch (Hämatit, Jaro-

sit, Jaspis), **Straßenaufschluss südlich Waidisch/Waidischbach** (Aragonit, Calcit, Dolomit, Gips, Magnesit), **Kropiunik** („Limonit,,?“), **Hirs** („Limonit,,“), **Skarbina** („Limonit,,?“), Eisenschurfe **Zell-Pfarr** und **Jauernig** (Calcit, „Limonit,,“, Pyrit), **Mejnik**, westlich des Koschuta-Hauses (Jaspis, Achat), **Schaidasattel** (Chabasit, Laumontit, Prehnit, Quarz), **Batschnigberg** bei Eisenkappel (Gips), **Stefanswald** bei Eisenkappel (Siderit) **Paulitschhöhle** im Vellachtal (Schungit), (**Vellacher-**) **Kotschna** (mit Cinnabarit, ged. Quecksilber und Dolomit) und **Rote Wand** bei Globasnitz (Coelestin).

LITERATUR

- BLASS, G. und H. PRASNIK (1999): Neue Minerale aus dem Obojnikgraben bei Eisenkappel, Kärnten. – *Carinthia II*, 189./109.:263–266, Klagenfurt.
- CERNY, I., J. SCHERER und E. SCHROLL (1982): Blei-Zink-Verteilungsmodell in stillliegenden Blei-Zink-Revieren der Karawanken. – *Arch. f. Lagerstättenforsch. Geol. B.-A.Wien* 2: 15–22.
- FRIEDRICH, O. (1949): Erzmikroskopische Untersuchungen an Lagerstätten II. – *Der Karinthin* 6: 71–73, Klagenfurt.
- KAHLER, F. und G. KAHLER (1953): Das Muschelkalk-Konglomerat der Südalpen. – *Der Karinthin* 23: 270–274, Klagenfurt.
- MEIXNER, H (1957): Die Minerale Kärntens. I. Teil. – *Carinthia II*, Sh. 21, 147 S, Klagenfurt.
- NIEDERMAYR, G. (1999): Zur Mineralogie des Hochobir. – In: B. GOLOB (Red.): *Der Hochobir. Aus Natur und Geschichte.* – Verlag des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, 328 S. (135–160), Klagenfurt.
- PUTTNER, M. (1995): Clarait, Devillin, Parnaut und andere Neubestimmungen von der Tennantit-Vererzung im Rijavitza-Graben bei Eisenkappel. – *Carinthia II*, 185./105.:81–88, Klagenfurt.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Niedermayr,
Naturhistorisches Museum Wien,
Burgring 7, 1014 Wien